

Fortsetzung folgt

Die Seeschlacht am Stageraal habe jedenfalls be-
weisen, daß die englische Flotte nicht der ungeheuren
politische Machtlast sei, als den man sie jahrhundert-
lang angesehen habe. England werde wohl oder übel ein
Weltmacht werden müssen, wenn es seine Bedeutung
aufrechterhalten wolle, denn jeder Staat, der in Zukunft
mit England zu verhandeln haben werde, werde Eng-
lands Seemacht geringer einschätzen und sein Verhalten
darnach einrichten. England werde sich nach dem Kriege auch
in einer sehr bedrohlichen Lage befinden, denn die jetzt
am Bündnis der Entente beteiligten Staaten würden
seine Neigung haben, das Bündnis länger aufrechtzuer-
halten, als es ihren Interessen förderlich sei. Dieses
Interesse werde aber mit diesem, in erster Linie englischen
Kriege erlöschen. Aus der Neugestaltung der politischen
Verhältnisse werde England aller Wahrscheinlichkeit nach,
nicht getätigt hervorgehen. Man kann wohl die Ver-
sicherung aussprechen, ein beglücktes England wäre einigen
der jetzt mit England kämpfenden Staaten nicht uner-
wünscht. Diese Staaten würden eine weitere Macht-
entfaltung Englands zu verhindern suchen, je diplomatisch,
später vielleicht mit den Waffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Besprechungen des Reichstages mit den
Botschaften des Reichstages dauerten etwa fünf
Stunden. Über den Inhalt der Besprechungen wurde
Geheimhaltung bestimmt. Der Kanzler hat nach einem
längeren Vortrag über die allgemeine Lage in politischer,
militärischer und wirtschaftlicher Beziehung aus Sonder-
fragen behandelt. Den Auseinandersetzungen des Herrn
v. Bethmann-Hollweg folgten dann eingehende Erörte-
rungen, in denen die Botschaften mit vollem Freimut
ihren Ansichten zu dem vom Kanzler berichteten Stand
Ausdruck gaben. Zeitgenossen haben an der Be-
sprechung für die Konventionen Graf Helldorf, für die
Freisinnigen Freiherr v. Gump-Massmann, für das
Zentrum der Abgeordnete Spahn, während die National-
liberalen durch Abg. Ballermann, die Freisinnigen durch
Herrn v. Bamer und die Sozialdemokraten durch den
Abg. Scheidemann vertreten wurden. Der hiesige Flügel
der Sozialdemokraten (Soz. Arbeiter) war nicht vertre-
ten.

Über die Ernährungsfragen der Zukunft äußert sich
Generalsekretär Steingallen, Mitglied des Kriegsernäh-
rungsamtes, in einer Rede, die von allgemeiner Aufmerk-
samkeit der Botschaften zu dem vom Kanzler berichteten
Stadium der Ernährungsfrage in September in allen
Dörfern und Sammelstellen zur Vorbereitung vorgehen
werde. Die Reichswehrkarte soll die Kräfte des Orga-
nisationswesens auf dem Gebiete der Lebensmittelverfor-
gung sein. Bei gleichzeitiger Preisüberhöhung liege
eine Erhöhung der Reichs-Kopfmenge auf 350 bis 400
Gramm zu erwarten. Sollte eine Preisüberhöhung nicht
von selbst kommen, so werde das Kriegsernährungsamt
diese durch entsprechende Preisfestsetzungen erzwingen.

Die Frage der dauernden Einführung der Sommer-
zeit bildet den Gegenstand von Erörterungen an den
letzten Stellen. Die preussischen Minister der öffent-
lichen Arbeiten, des Innern, für Handel, Unterricht, Land-
wirtschaft und der Finanzen haben einen gemeinsamen
Rundschreiben an die Oberpräsidenten über die Wirkungen
der Einführung der Sommerzeit ergehen lassen. Die
Minister erließen die Oberpräsidenten, sich nach Anhörung
der Regierungspräsidenten, Eisenbahndirektionen, Präsi-
denten der Ober-Gesellschaft, Oberbergämter, Königl.
Bergwerksdirektionen, Provinzialhochschulen, der
Landesverbände, Landratskammern, Landwirtschafts-
kammern, von technischen und Fortbildungsschulen, von
Vesalbehörden und anderen geeigneten Stellen bis zum
15. November 1916 ausführlich darüber zu äußern, ob die
dauernde Vorverlegung in der Stunden für die Sommer-
monate beizubehalten wird und für welche Zeit.

Dolland.

In Regierungskreisen wird der Ankauf von Tauch-
frachtbooten nach dem Muster des deutschen Tauchbootes
„Deutschland“ erwogen. Man erwartet nur noch die Nach-
richt von der Ankunft der „Breiten“, um dem Plane näher
zu treten. Es ist zweifellos, daß bei diesen Erörterungen
die Ansicht, wenigstens Bräupost vom englischen Sektor zu
befreien, eine große Rolle spielt.

Italien.

Über die deutsch-italienischen Beziehungen veröffent-
lichen alle führenden Mütter eingehende Artikel. So
schreibt die „Zürcher Zeitung“, an letzter Stelle wurde
verhandelt, daß die großen Linien der Kriegspolitik Italiens
keinem Wechsel unterworfen sein werden. Italien wird
auf die deutsche Überforderung antworten. Sowie aber
vom Willen des Ministeriums Politik abhängt, werden
keine Theatercoups eintreten, die ein Vorspiel zu großen
Ereignissen bilden könnten. Und die „Gazzetta del Popolo“
fiat hinzu: Sollte die deutsche Politik gegen uns
eine Kriegserklärung auf militärischem Gebiete unter-
nehmen, dann wird Italien ohne Zögern und Gemein-
sinn auf Kriegserklärung übergehen können und müssen.
Vorher aber wäre eine Kriegserklärung nicht angebracht,
auch deswegen, weil damit eine Nichtungslinie entwerfen
würde, die leichter mit Augen und unter beinahe all-
gemeiner Zustimmung befolgt worden ist und dahin zielt,
Deutschland, gegen das wir keine besonderen Anfor-
derungen territorialer oder politischer Natur geltend zu
machen haben, den Vorteil für Neuerungen in den Be-
ziehungen zu Italien zu überlassen.

Amerika.

Die Weisung der Väter Wirtschaftskonferenz
haben in den Vereinigten Staaten lebhaftes Beunruhigung
herbeigeführt. Am Senat wies Stone darauf hin, indem
er sagte: Es ist viel von einem internationalen Abkommen
zwischen den kriegführenden Ländern die Rede gewesen,
das darauf hinstrebt, nach dem Krieg nicht nur gegen ihre
Feinde zu handeln, sondern gegen die übrige Welt. Ich
bin tief von dem Gedanken durchdrungen, daß die Ver-
einigten Staaten zu Mute gezogen werden sollten, wenn die
großen internationalen Abkommen geschlossen werden, die
die Interessen der Väter, des Handels, der Ausfuhr und
der Ausfuhr der ganzen Welt betreffen, andererseits
werden wir genötigt sein, eine eigene genaue bestimm-
te politische Politik anzunehmen. — Auch das russisch-
japanische Abkommen sieht man in den Vereinigten Staaten
mit Mißtrauen an. Die Völkervereinigung in Lofio und Peters-
burg wird deshalb beauftragt worden, zu untersuchen, ob
dieses Abkommen gegen die Interessen Amerikas verstoße.

Japan.

Der Streit über das Abkommen mit Rußland hat
jetzt zu einer Ministerkrise geführt. Ministerpräsident
Kuma ist von seinem Amt zurückgetreten, weil er von
seinen Kollegen keine Artigkeit wegen des jüngst geschlossenen
japanisch-russischen Vertrages erhielt. Man wußte ihm vor,
daß dieses Abkommen die Hände Japans in Ostasien zu-
gunsten Rußlands binde. Es heißt, daß Terauchi, der bis-
herige Kriegsminister, die Kabinettsbildung übernimmt.
Terauchi gilt als Russenfreund; er dürfte denselben sein,
das Abkommen mit Terauchi zum Vorteil Japans durch-
zuführen.

Hus In- und Ausland.

Sinttag, 18. Juli. Graf Ferdinand Zepelin, der
heute zum erstenmal in der ersten Kammer erschien, wurde
vom Kammerpräsidenten mit einer Ansprache begrüßt, worin
er ausführt, daß es der Kammer eine sehr hohe Ehre sei,
den Großen der Luft zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen.
Straßburg i. E., 18. Juli. Der elsass-lothringische
Unterstaatssekretär Dr. Treuenfeldt hat nach der Straß-
burger Volk am 1. Oktober aus dem reichsständischen Ministerium
aus und nach Oberlandtsburg in Köln.

Wien, 18. Juli. Der parlamentarische Reichs-
rat wurde von der Angelegenheit des Doctorents
freigegeben.

Bern, 18. Juli. Die sozialistische Vereinigung von
Saloniki hat sich von der griechischen sozialistischen Partei,
die Anhänger der auswärtigen Politik des Herrn Venizelos
ist, losgelöst.

Naas, 18. Juli. Die Ausfuhr von Minderbörnern und
Arbeitslosen ist verboten.

Rotterdam, 18. Juli. Nach verschiedenen Mitternachts-
reden wird die Lage in Irland immer öfter. Die nationalistische
Partei drängt auf Einführung von Dometale.

Leipzig, 18. Juli. Nach langen Verhandlungen haben
England und Frankreich ihre Zustimmung zur Lebens-
mittelverforgung durch Amerika erklärt.

Jülich, 18. Juli. Die „Neue Jülicher Zeitung“ verzei-
chnet das seitdem auftretende Gerücht, daß Frankreich in der
nächsten Zeit eine neue langfristige Anleihe aufnehmen
werde.

Der Krieg.

An der Somme brachten unsere Truppen abermals
starke Angriffe der Gegner zum Scheitern. Bei ver-
glichenen Kämpfen gegen unsere Front bei Mira trugen die
Russen nur erhebliche blutige Verluste davon.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahl-
reichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Linien
abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm
im englischen Graben südlich von Bernelles einen
Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen. —
Zu beiden Seiten der Somme bemühten unsere Gegner
den Tag zur Feuerüberleitung. Starke Angriffe, die sich
abends und nachts gegen Boziers und die Stellung süd-
lich davon gegen Baches—Mauquenne—Barleux und
gegen Soucoudon richteten, wurden überall unter großer
Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht. Am
Maasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer und kleinere Sand-
granatentwürfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Hinden-
burg. Die Russen haben östlich und südlich von Mira
sehr starken Angriffe, die vor unseren Stellungen
fluchtig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsere
Graben gelangten, durch Gegenfeuer zurückgeworfen werden.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls Prinz-
 Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linington. Die
Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe
sind östlich und südwestlich von Lucz glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bormer. Ab-
gegeben von kleinen Vorstößen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Deckerleitung. Amtlich durch das M.E.D.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht

Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 18. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Donau und im Raum nördlich des Brücken-
kopfes verlief der heftige Tag ohne nennenswerte Be-
gebenheit. Bei Jabol und Tserow brachten die Russen
unser vorgeschobenen Posten zurück. — Angriffe auf
unser Hauptstellung scheiterten unter großen Feindever-
lusten. — Auch nördlich von Krasnopol und südwestlich
von Lucz wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Ortlergebiet wurde ein feindlicher Angriff auf
das Durwitzer Joch abgewiesen. Die Stadt Mira, unsere
Front zwischen dem Porcello-Roh und dem Alad-Lal,
sowie einzelne Abteilungen in den Dolomiten standen unter
lebhaftester Artilleriefeuer. — An der Rainer Front
dauerten die Gefechtskämpfe im Felde und in der Front
fort. Nach Platzverlusten wurde nachts von der
italienischen Artillerie beschossen. — Am Grasset-Graben
nördlich von Bontebbo war abends harter Gefechts-
kampf hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine
Truppen im Kampf. — An der Vonsa-Front entfaltete
die feindliche Artillerie namentlich gegen den Götzer
Brückenkopf eine regere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Voelker, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse in der Ostsee.

(Amtlich.)

Wien, 18. Juli.

Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen
Teil unserer letzten Zeppelinflotte am Eingang zum
Rigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg
Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flug-
zeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben.

Tragar, 17. Juli.

Die Deutschen brachten heute nachmittags südlich
Tragar drei schwedische Dampfer mit Vorräten und
einen amerikanischen Bierbrauer, vermutlich mit
Petroleum, auf. Die Schiffe wurden nach Zwinenmünde
geführt.

Ungewöhnliche Verluste der Engländer.

Das aus London in Wiltshire eingeflossene hollän-
dische Dampfschiff „Wilhelmina“ beging unterwegs einer
englischen Flotte, die wahrscheinlich mit jenem eng-
lischen Geschwader ein Gefecht sein dürfte, das die Ge-
bühren der bei den Kämpfen an der Somme ver-
wundeten Engländer zu überwinden hat.

Dazu verlässt uns besser Quelle, daß seit dem 2. Juli
Tag für Tag zwischen 10 000—12 000 verwundete Engländer
nach England zurückgeführt werden. Man kann dabei sich
ausrechnen, wie ungeheuer die englischen Verluste sein
müssen.

U-Boot-Krieg an der englischen Küste.

Die Tätigkeit unserer U-Boote ist in der Nähe der
englischen Küste in diesen Tagen ziemlich lebhaft geworden.
Die Küste selbst wurde beschossen, wie die folgende amt-
liche Meldung besagt:

Berlin, 18. Juli. Am 11. Juli hat ein unserer U-Boote
die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste be-
schossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der
englischen Ostküste durch unsere U-Boote sieben englische
Fischdampfer und zwei Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

Es handelt sich bei den verletzten englischen Fischer-
fahrzeugen natürlich um barmhertige Boote, die wirklich nur
zum Fischfang benutzt wurden. Es steht längst fest, daß alle
englischen sogenannten Fischerfahrzeuge Verwundungs- und
Wiederschiff für die englische Luft, wobei es gleich-
gültig ist, ob sie von der Admiralität verboten sind
oder nicht.

Neue Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte.

Die Geodätische Schwedens wird durch die russische Art
der Seeforschung auf harte Proben gestellt. Nach ist
die Verletzung über die ungewöhnliche Abnahme der
deutschen Dampfer „Mikado“ und „Boris“ nicht schwächer
geworden und schon wieder haben die Russen die schwe-
dische Seegrenze rücksichtslos überschritten und innerhalb
der schwedischen Hoheitszone ein deutsches Schiff torpediert.

Stockholm, 17. Juli. Nach einer Mitteilung, die heute in
später Nacht an die Zeitung in Stettin gelangt ist, hat am
Sonntagabend ein russisches oder englisches Unterseeboot vor
Västana, innerhalb der schwedischen Seegrenzen, den schw-
dischen deutschen Dampfer „Mikado“ torpediert. Der
Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Rettung von
28 Mann wurde gerettet, an Bord des schwedischen Torpedob-
oots „Capella“ gebracht, das sich in nächster Nähe be-
fand, und im Hafen von Stettin gelandet. Die „Capella“ hat
21 Meter Wasserlinie, Schornsteine und Masten sind sichtbar.
Von der „Capella“ aus sah man drei Torpedos abfeuern,
aber weder von der „Capella“ noch von der „Gria“ aus
war das Unterseeboot sichtbar. Nach einer weiteren Meldung
scheint die Torpedierung an demselben Ort stattgefunden zu
haben, an dem die Dampfer „Mikado“ und „Boris“ ver-
gessen worden sind, also auf schwedischem Gebiet.

Nach bei der Meldung ist der Dampfer, das es sich
auch um ein englisches Boot handeln könnte, das aber im
angestrichenen Falle wohl unter russischen Befehl steht. Die
bisherigen Übergriffe haben in Schweden schon eine un-
gemein erregte Stimmung erzeugt. Aber es scheint, als
ob man sich in Petersburg ebensoviele um die schwedischen
Proteste wie um die schwedische Staatshoheit kümmert.
Die widerrechtliche, wohl aber überlegene Befehlsgewalt
der Mandschinken beginnt sich zu rächen. Was Schweden
nämlich zu tun gedankt, muß seiner Entscheidung überlassen
bleiben.

Neapel, 18. Juli.

Der dänische Dampfer „Sermia“ wurde heute mittag
auf der Fahrt von Neapel nach Frankreich mit Wasser-
bomben auf Grund im Südweste des Meeres von dänischen
Bootschiffen aufgegriffen und südwärts nach einem deut-
schen Hafen geführt, um untersucht zu werden.

Italienische Maßnahmen an der Schweizergrenze.

Eine etwas merkwürdige Meldung bringt die
„Stampa“. Danach hat die italienische Regierung an
Verordnungen zwecks der Verlagerung der Grenze über den
Domodossola-Bezirk ausschließlich des Forts Simplicio bis
Ballanza erklärt.

Der Domodossola-Bezirk wird gebildet aus dem fest-
stehenden bis zwischen der Schweizer Kantone Valais und
Tessin einmündenden italienischen Gebiet, auf dessen Basis
Ballanza am Vantage (Vago maggiore) liegt. Das
Simpliciofort bedeckt die Grenze in der Höhe des Simplicio-
massivs und des Tunnels in Valais. Was in diesem von
allen feindlichen Fronten weit entfernt, nur an die
Schweizer grenzenden Gebieten Italien für „Verordnungs-
zwecke“ verlagert, ist einmündend unerfindlich.

Die U-Bootsfahrt nach Amerika.

Jülich, 18. Juli.

Der französische Artiller Offizier Guithenue, der sich
jüngst durch kein unbekanntes Urteil über die englische
Niederlage am Stageraal von der übrigen französischen
Presse so vorteilhaft unterschied, veröffentlicht eine laudable
Beschreibung der neuen deutschen Seetakt. Er vergleicht die
Fahrt des ersten Unterseebootes „Deutschland“ mit den
Fahren der englischen U-Boote, die 1862 bis 1865. Die damaligen
U-Boote waren jedoch aus der Zeit geboren worden, um
Großbritannien die für sein nationales Leben so wert-
volle Baumwolle zu verschaffen. Der Untersee-
boot „Deutschland“ ist eine U-Boote, die nicht eben-
falls die Rohstoffe liefern, die es zur Kriegs-
führung unbedingt braucht. Die vom Ozean d'Oran aus-
gehende Rohstoffe von Amerika die Internierung der
„Deutschland“ zu verlangen, findet sich bei Offizier
Guithenue nicht. Was er aber noch über oder gegen die
„Deutschland“ und ihre demnächstigen Brüderkämpfe gesagt
haben mag, hat ihm die Semur mit dem ganzen Schicksal
seines Laufes getrieben. — Natürlich läßt der Semur
nicht nachlassen, was des Volkes Glaube an Deutschlands
baldigen Zusammenbruch, den ihm das amtliche Frankreich
immer wieder vorsetzt, wachend machen könnte.

Kleine Kriegspost.

Wiltshire, 18. Juli. Anfang August findet eine Aus-
wechslung von deutsch-englischen Vermundeten statt.
Wahrscheinlich mittels eines besonders eingerichteten englischen
Dampfschiffes.

Naas, 18. Juli. Das „Amstels“ persönlich eine
förmliche Verordnung, wonach sämtliche Angehörige der
Marine, die in den Jahren 1882 bis 1883 geboren sind, erneut
einberufen werden.

Fräulein Panthurst, Munitionsdirektorin.

Der. 18. Juli.
In Frankreich ist eine Abteilung englischer Frauen, die in Munitionsfabriken arbeiten, eingetroffen, um die Munitionsfabriken der Bundesgenossen zu besuchen. An ihrer Spitze steht die bekannte Bahndirektorin Miss Panthurst. — Die kaisersprossige Miss Panthurst steht nach einer Bekanntschaft, die sie in London mit dem kaiserlichen Generalstab gemacht hat. Die englische Dame will nun um jeden Preis an der Kriegführung irgendwo beteiligt werden, um von sich reden zu machen. Da man sie in England nicht ihren Neigungen entsprechend verwenden, macht sie nun als Munitionsdirektorin von eigenen Gedanken nach. Bekanntlich ist eine Infanterie-Regiment durch Frankreich. Es ist erlaucht, dass sich das hiesige und selbstbewusste Frankreich alles von den Bundesgenossen gefallen lässt.

Clémenceau, der „alte Boxer“.

Der. 18. Juli.
Der englische Romanistherapeut Conan Doyle, dem wir in „Schmerz-Weiler“ Detektiv Sherlock Holmes und seine kühne Gesandtschaft verdanken, hat einen Artikel über eine Unternehmung mit Clémenceau verfasst, in dem er den gefährlichen Ministerpräsidenten einen „alten Boxer“ nennt, dessen Art vielmehr im Frieden ein heiklerer Anknüpfen, jetzt aber im Kriege eine öffentliche Gefahr sei. Dieser Artikel hat einen Gegner Clémenceaus, Charles Mauras, zu begeistern, dass er in seinem Blatt schreibt: „Wir wünschen, dass die Kammer und die Regierung in der Lage sein mögen, über die Warnung des englischen Fremden nachzudenken. In dieser Warnung liegt eine Art von so prophetischem Mitleid für unser Frankreich, dass es uns dabei fast über den Rand läuft. In den nächsten Zusammenkünften wird sich herausstellen, dass der Mann von Dorn Clémenceau nicht mehr im Senate ist, sondern weit eher in irgendeiner öffentlichen oder privaten Versammlung für aufgetragene und kostbare Gräber, wo sich in erreichbarer Nähe eine kalte Erde und eine Zwangsruhe befindet.“ — Mit der heiligen Einsicht scheint es demnach über bellend zu sein.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Reichsregierung. Als Leiter der neuen Reichsregierung ist der preussische Landrat v. Graevenitz (Weieringh-Verleberg) in Aussicht genommen, der während des Krieges auswärts der Reichsregierung angeheftet und auf dem Reichstag für Mutter, Vater und Reichsregierung war. Derselbe Amt soll auch die Reichsregierung gleich den anderen Reichswirtschaftsstellen angeheftet werden.

Die Reichsregierung. Als Leiter der neuen Reichsregierung ist der preussische Landrat v. Graevenitz (Weieringh-Verleberg) in Aussicht genommen, der während des Krieges auswärts der Reichsregierung angeheftet und auf dem Reichstag für Mutter, Vater und Reichsregierung war. Derselbe Amt soll auch die Reichsregierung gleich den anderen Reichswirtschaftsstellen angeheftet werden.

Die Reichsregierung. Als Leiter der neuen Reichsregierung ist der preussische Landrat v. Graevenitz (Weieringh-Verleberg) in Aussicht genommen, der während des Krieges auswärts der Reichsregierung angeheftet und auf dem Reichstag für Mutter, Vater und Reichsregierung war. Derselbe Amt soll auch die Reichsregierung gleich den anderen Reichswirtschaftsstellen angeheftet werden.

Nah und fern.

Der Anteil der Mittelstaaten an der letzten Kriegsanleihe. Die jetzt bekannt wird, haben auf die 4. Kriegsanleihe die Mittelstaaten Deutschlands 52 018 932 Mark abgeschrieben. Der Hauptanteil daran entfällt auf Preußen, während Bayern, der zweitgrößte Bundesstaat, mit 9 031 222 Mark vertritt ist.

Der Brand von Tatoi. Über den Schaden, den das im Palast von Tatoi ausgebrochene Feuer anrichtete, liegen jetzt genaue Mitteilungen der griechischen Regierung vor. Angekauft wurden 10 000 Dekkar Wald vernichtet. Außer dem Schloß des Königs Georg, seinem Grab, einer angrenzenden Kapelle sowie einem kleinen Hotel mit zwei Etagen wurde das ganze königliche Vermögen zerstört, das Schloß, das das König bis jetzt bewohnt hat, einbrennen. Es sind 15 Leichen geborgen, darunter die des Obersten Tella Porto, Chef des königlichen Automobilbureaus, die des Hauptmanns der Gendarmerie Christoforidis, Chef der Sicherheitspolizei des Königs, sowie die des Oberleutnants Constantinos Poulos. Das Feuer ist eingedämmt.

10 000 Mark Geldstrafe wegen Hochverrats. Der Reichsgerichtspräsident hat eine Verfügung erlassen, die den Reichsgerichtspräsidenten zum Reichsgerichtspräsidenten ernannt hat. Der Reichsgerichtspräsident hat eine Verfügung erlassen, die den Reichsgerichtspräsidenten zum Reichsgerichtspräsidenten ernannt hat.

Bekanntmachung

Der Abzug der Brennereien kann voraussichtlich erst Ende Juli oder Anfang August erfolgen.

Die getrockneten Brennereien sind daher einzuweisen in einen lufttrockenen Raum auszubewahren. Auf die Trocknung der Mehlens wird bei der Abnahme großes Gewicht gelegt.

Der Herr Landwirtschaftsminister hat den Preis für 1 Zentner 100 Liter Brennereis auf 7 Mark erhöht. Da die Abnahme verzögert, kann noch weiter gesammelt werden.

Abbede, 14. Juli 1916

Der Landrat

Frdr. v. Ledebur

Bekanntmachung

Ich mache erneut darauf aufmerksam, dass sämtliche aus der inländischen Ernte gewonnene Vorräte für den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Produkte und Getreide, G. m. b. H. in Berlin beschlagnahmt sind, mit Ausnahme:

1. des zur nächsten Bestellung des Landwirtschaftsbetriebes der Lieferungspflichtigen erforderlichen Saatgutes,
2. der zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft der Lieferungspflichtigen erforderlichen Mengen jedoch für nicht mehr als 30 Kilogramm.

Jeder Verkauf von Getreide, also auch von Saatgut, an andere als die genannte Stelle ist verboten und unter Strafe gestellt.

Saatgut wird im Verbandsbüro nachgewiesen durch den Kriegsausgleich für Getreide und Getreide (Enteabteilung) zu Berlin NW. 7, unter den Linden 68a und durch die Geschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 14.

Abbede, 17. Juli 1916

Der Landrat

Frdr. v. Ledebur

Bekanntmachung

Nach Mitteilung des Herrn Ministers des Innern gehen dort sowohl wie im Kriegsministerium, Generalkommando oder der königlichen Regierung fortgesetzt Gesuche um Bewilligung der Familienunterstützung oder Aufhebung der darin ergangenen Bescheide ein.

Sämtliche Gesuche werden aber an die Lieferungs- oder Abbede, das sind die Kreise, wieder abgegeben. Da dieselben nach § 6 des Gesetzes vom 28. Februar 1888 nur allein zulässig sind und dessen Entscheidung endgültig ist.

Dasselbe gilt auch von den Gesuchen um Kriegswochenlohn.

Es ist daher zwecklos, Gesuche dieser Art an die höheren Staats- oder Militärbehörden zu richten, wodurch die Behandlung der Gesuche, bei der Bewilligung geboten ist, ohne unnötige Verzögerungen erleidet und den höheren Behörden nur unnötige Arbeit verursacht wird.

Der Vorsitzende des Lieferungsverbandes des Kreises Abbede

Frdr. v. Ledebur, Landrat

Zur Einmacherei

empfehle ich
Tabacco Holder, prästischtes Nachbark
beides dieses Vergarmenpapiere
aus Zündstein der Kisten
Mittelpapier
Franz Schlüter, Bad Essen

Bekanntmachung

Ich habe die Produktion gemacht, dass im höchsten Maße noch eine ziemlich Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete der Anwaltschaft und Unterbreitungen-Befreiung (Verfahrenen, Remissionen, Resten) vorhanden ist. Hierfür ist zu empfehlen, dass man sich bei den Anwaltschaften hier auf dem Gebiete oder an den Spracheräten in Weiden vorzubereiten. Dieser eine Frage zu viel wie zu wenig.

Wieling, 18. Juli 1916

Der Amtmann

Dr. H. H. H.

Donnerstag, 20. d. M., abends 7 Uhr
wird im freiwirtschaftlichen Auftrag der Frau Witwe Schürer bei Weidenkamp in Weiden etwa 4 1/2 Scheffel Hafer

Roggen

2 Scheffel Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Hafer

Ein Knigge für Spaziergänger.

Auf Wanderungen durch Wald und Feld kann man allerlei Studien darüber machen, was um Schulte von Wald und Feld und den verschiedenen künstlichen und natürlichen Anlagen gefordert. Besonders in jetziger Zeit, wo wir durch den unheimlichen Auswüchsenkrieg darauf gedrückt geben müssen und wollen, dass nichts, auch nicht das geringste unserer Bedürfnisse unumgänglich, muss alles getan werden, was dem Schutze unserer Natur am zweckmäßigsten dienlich ist. Und gerade in Bezug auf den Schutz der Felder ist bisher zu wenig getan worden, denn obgleich jeder einigermaßen kundige Mensch darauf achten wird, seinen Hundstamm nutzlos zu zerren, gibt es immer noch Hundstämme, die den Kornblumen wegen in das wogende Weizenfeld treten und dabei Schaden anrichten.

Man sucht dem entgegenzutreten, indem man Warnungstafeln anbringt mit der lateinischen Aufschrift:

„Das Betreten dieses Feldes ist bei Strafe von 3 Mark verboten.“

Das mag eine sehr zweckmäßige Sache sein, doch sind diese Tafeln meist etwas alltägliches.

Im Sommerhause findet man häufig folgenden Spruch an den Warnungstafeln:

„Für jeden Fuß ist jeder Gang,
Für jeden Pfad ist jeder Pfad,
Für jedes Auge jede Blume,
Zum allgemeinen Eigentum,
Für Herz und Sinn ist alles dir,
Doch für die Finger ist nichts hier.“

Genau ein sehr zweckmäßiger Spruch, der den Nagel auf den Kopf trifft.

Im Gegensatz zu den Weinberganlagen der württembergischen Weinbauvereine, die nach Weinberganlagen, vor 40 Jahren auf einem kleinen Hügel folgende Aufschrift:

„Nur und nicht, denn jedes Kind ist hier,
Nur und nicht, denn jedes Kind ist hier,
Nur und nicht, denn jedes Kind ist hier,
Nur und nicht, denn jedes Kind ist hier,
Nur und nicht, denn jedes Kind ist hier,
Nur und nicht, denn jedes Kind ist hier.“

Unter großer Geste, der ein Herz für die Natur hatte, midmete dem Tantele Johann Friedrich Weidmann in Dessau, bei dem er erst als Galt waltete, einen Reim, der in der Zeit gemeint wurde und in der Geste Weidmanns Reim in einem launigen, ohne Mitteilung fand und sich heute dort befindet. Die Worte haben gewiss schon manchen zu seiner Reiterbetrachtung anregt:

„Ich hab Amor gewiss, o Sängerin, lüsternd erlogen,
Eindringt der Galt mit dem Reize die Kost,
Schürst den Galt mit dem Reize die Kost,
Denn mit der Liebe Gewalt tritt Phäome das Herz.“

Einen trostigen Gegenstand bildet der folgende Vers, der sich in der Umgebung Berlins auf einer Tafel befindet und sich auch gut demüßigt haben soll:

„Wer Glas, Papier und alte Duten
Und alles, was er sonst nicht braucht,
Hier von sich wirft, wird fünf Minuten
An lauter Rast eingebracht.“

Nach für solche Verse, besonders die jüngeren, die es nicht unterlassen können, ihre Namen in alle Ränke zu tragen, gibt es folgenden geeigneten Spruch als Aufschrift:

„Bemal' mich nicht, befrucht' mich nicht!
Ich werde durchs Bettel nicht!
Ich werde durchs Bettel nicht!
Ich werde durchs Bettel nicht!“

Eine derbe Sprache führt auch ein Aderbörger am Ostseestrande, dessen Mogenklänge sehr von den Bodengästen auf der Suche nach Kornblumen vertrieben wurden. Er ließ sich deshalb im vorigen Jahre folgende Tafel anfertigen und auf seinem Acker aufstellen:

„Das hier ist Korn,
Der Schenker!
Die Werke an wollen es genießen,
Denn tritt es nicht mit Füßen!“

Diese Warnung dürfte sich mögen ihrer in die Augen fallenden derben Sprache zur Nachahmung sehr eignen. Jedenfalls dürfte man sich von der Wirkung solcher Aufschriften mehr versprechen, als von einer der üblichen Warnungstafeln.

Die Stadtschule. Die Stadt Leipzig hat von der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern in Leipzig (Volen) 12 000 Stück junge Gänse gekauft. Sie sind zur Zeit bekannt und sollen zum Selbstkostenpreis von etwa 10 Mark an Leipzig Einwohner abgegeben werden. Der Rest geht an Restaurants, die sich verpflichten müssen, die schlachteten, fetten Gänse wieder an die Stadt zu liefern.

Explosion eines amerikanischen Munitionslagers. In einem Munitionslager in der Nähe Neworks ereignete sich eine große Explosion. 400 000 Granaten wurden nach Explosionen Neworks zerstört. Die Katastrophe hätte noch größeren Umfang angenommen, wenn es nicht noch rechtzeitig gelungen wäre, einen Teil des Lagers unter Wasser zu legen. Über Verluste an Menschenleben wird nichts gemeldet.

Ein Richter-Kathedral. Die „Daily News“ meldet: Auf Veranlassung des Bischofs in Vercorale ist in Rom aufstelle der alten anglikanischen Kirche, die für den Gottesdienst nicht mehr benutzt werden kann, eine „Richter-Kathedral“ errichtet worden. Die Rollen sollen durch freiwillige Spenden innerhalb des britischen Reiches angeschafft werden. — Gotteshäuser auf den Namen eines Munitionslagers zu kaufen — über den Geldmangel sieht sich nicht freit!

Abgelehntes Gnadenbuch der Berliner Frauenvereine. Das Schicksal der zum Tode verurteilten Berliner Frauenvereine, der Frauenteilnehmer und der Arbeiterinnen Sonnenberg, die wie erinnerlich, die unverschämte Kränze unter schändlichen Umständen ermordeten und beraubten, ist bekannt, das von beiden eine gerechte Gnadenbuch ist abgelehnt worden.

Ein Schatzgräber-Schmelz. Über einen Schatzgräber, der in manchen Jahren an den ersten Jahren ein betriebener Schatzgräber-Schmelz, einer, wird aus der Schmelz berichtet. Der Schmelzler namens Schmelz, der bewachte, bei der Schmelzler Kaiser Konstantin des Großen erkrankt zu haben, wurde vom Kaiser-Kaiser Gericht zu einer lebenslangen Haft verurteilt. Er hatte einen Schatzgräber für seine Phantasie zu haben, der ihn veranlasst, ihm Geld zum Ausgeben der gemeinen Schmelz vorzuführen. Er hatte sich nach und nach an 30 000 Mark erkrankt, um deren Verlust sich sehr arme Leute fügen.

Ich empfehle schön

Norweger

Voltheringe.

Perfil und Walzpulver

wieder eingetroffen bei

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf

Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf